

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 28 (1906)  
**Heft:** 7

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 2.

Februar 1906

## Das Holzknechtshaus.

Eine Geschichte aus den Alpen.

(Fortsetzung.)

Der Fremde war ein großer, schöner Mann, in eleganter Jagd-  
kleidung und mit langem Anebelbart, an dem noch Eis hing.  
Die Kleinen fürchteten sich vor ihm, bis er jedem ein freundliches  
Wort gab.

Waberl stand am Herd und blies die Glut an. „Mögt ihr doch  
eine Suppe?“

„Dank euch, Mutter; hab' ein bißchen Schnaps bei mir. Aber das  
ich euch 'ne verdammte G'schicht; hab's noch nit erlebt so. Soll der  
Teufel alle Jägerei holen! 's war aber nicht so arg heut Morgens,  
und neuer Schnee, sagt man, ist des Hasen Weh; 's ging auch ganz  
vortrefflich bis in den Mittag hinein und ich schieß sogar ein Tier.  
Verlier' ich euch mein Gefolge und finde in diesem Höllengestöber die  
Spur von keinem Teufel. Meint ihr, der Hund käm' mir nach, oder  
ich hör' wenigstens 'nen Schuß — nein. Ich geb' Notschüsse und ver-  
puff' mein Pulver bis auf den letzten Kern. Umsonst! Als ob sie alle  
die Erd' verschlungen hätt', die Sakramenter. Gab euch ein gut Stück  
Arbeit, bis ich da vom Kamm 'rab komm! Ist doch der Schnee bald  
mannstief! Fall ein duzendmal bis unter die Arm' und wie's nun  
gar finster wird — mein schon, 's ist aus mit mir — seh ich zum  
Glück das Licht in eurer Hütt'. — Wie weit rechnet ihr, bis da zur  
Schlucht 'nein, Frau?“

„Mein Gott, hat unsere alte Mutter nit mehr braucht, als eine  
kleine Viertelstund'.“

„Und ich wat' euch gute zwei Stunden da 'raus. Sacre! Ich  
spür' ja gar keinen Finger und keine Zehe mehr!“

„Zieht euere Schuh' aus und setzt euch auf den Herd da — ich  
bring' euch Schnee herein, der zieht die Gefrier aus — so! Aber zieht

doch den Rock aus, er ist ja pritschelnaß, ich geb' euch eine Toppent von mein Mann. — Aber mich deucht, wann der Wirtl doch nur auch da wär'!"

„Kommt morgen! Ein paar Schneereif', Frau, sind gewiß im Haus? Ich zahl' sie; sonst könnt' ich kaum fort; es werden aber schon meine Leut' kommen.“

So wurde geholfen und gesprochen und beraten. Hernach aßen die drei ihre Suppe und beteten laut ihr Tisch- und Abendgebet. Dem Fremden kam das recht eigen vor und wie die Kleinen so unschuldig aufblickten und nun noch ein Vaterunser für die Großmutter, die gestorben und für den Vater, der nicht gekommen sei, beteten, bekams ihn wie ein Zittern im ganzen Leib, und als müßte er fort, in der Nacht noch, augenblicklich, und befehlen und erlösen.

Nach dem Gebet frug Waberl den Fremden, ob er gleich schlafen zu gehen wünsche, sie trage ihm Stroh in die Küche, oder ob er mit in die Stube gehen wolle, sie und die Kinder würden heute durch die Nacht aufbleiben, weil sie einen Toten hätten.

Das war eine neue Ueberraschung für den Mann und er wollte den Toten sehen. Der Mann stand, fern von seinen Bruntgemächern und seinem Ueberfluß, in der Wildnis, mitten in einer Hütte voll Armut, Not und Grauen und starrte in das stumme Totenantliß der Greisin und in die abgehärmten Züge seiner Wirtin und in die frommen Engelsgesichtchen der beiden Kinder.

Es war ein tiefes Schweigen, ein allgewaltiger Augenblick — der Mann sank wie gebrochen auf einen Stuhl und verdeckte mit den Händen seine Augen, daß er nichts, gar nichts mehr sehe.

Aber draußen um die Hütte herrschte ein fürchterlicher Sturm, ähnlich dem in seinem Herzen. Das mächtige Rauschen der Tannen, das heftige Tosen an den Pfählen und Wänden der schutzlosen Hütte drang schauerlich an sein ungewohntes Ohr.

Aber Waberl hörte von all dem nichts. „Gelt, guter Herr,“ sagte sie, als sie die Erregung des Fremden gemerkt hatte, „gelt? Mein lieber Gott, er hat sie noch so gesund und wohlauf verlassen und im Fortgehen noch gesagt: Werdet mir nit älter derweil, Mutterl, und bleibt alleweil, alleweil lustig! — Und jetzt ist's so. Mein, der wird aber haufen (sich grämen)!“

Hans war auf dem Stuhl eingeschlafen und Waberl brachte die Kinder ins Bett.

Der Fremde kauerte im Winkel hinter dem Ofen und horchte dem nächtlichen Sturm. Die Fenster waren verweht und verfroren. Waberl bat den Mann, daß er schlafen gehe und nicht etwa auch noch krank werde, er sehe so unwohl aus. Aber der Fremde zitterte und sagte,

daß er doch nicht schlafen könne und er werde sich schon so ausruhen.

Nach Mitternacht ließ der Sturm nach und man hörte ihn nur mehr von der Ferne wie ein dumpfes Nachdonnern nach einem Gewitter.

Dem Manne waren endlich die Augen zugefallen, aber Waberl saß bei der Leiche und betete. Die Lider waren ihr schwer — sie verlor sich und träumte unzusammenhängende Bilder aus heiteren Zeiten. Da hörte sie aus Fernem gleichmäßige Schritte, die immer näher und näher kamen. Waberl fuhr plötzlich auf. Sie hörte nichts sonst, als das Ticken der Uhr.

Das Weib blickte auf die schlummernden Kleinen und drückte auf die blühenden Wangen einen Kuß, in welchem alle Freude und aller Schmerz des Mutterherzens aufgelöst war.

Der Fremde mußte schwere Träume haben, er war sehr unruhig und seufzte. Waberl war besorgt um ihn und dachte bei sich, wie es doch gut sei, daß er gekommen. Er war ihr ein Trost in den Schrecknissen, die sie allein wohl kaum zu ertragen vermeint. War es wer immer, er werde das ja endlich wohl sagen, er sei nun Hausfreund und müsse helfen, bis Mirtl da und Alles wieder besser wäre.

Es mußten dicke Wolken am Himmel hangen, es wollte in solchem Wetter nicht recht Tag werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Briefkasten der Redaktion.

**An die lieben Preisberechtigten des Jahres 1905.** Es ist mir leider noch nicht möglich geworden, die Preise Euch zugehen zu lassen, da das Bestreben, einem Jeden nicht nur Etwas, sondern etwas den Verhältnissen Angepaßtes zu schicken, in der Auswahl mehr Zeit erfordert, als ich bis zur Stunde erübrigen konnte. Geduldet Euch also noch kurze Zeit. Das Warten wird sich lohnen und Euch dankt dafür

Die Redaktion.

**Emma S . . . . . in St. Gallen.** Auf Dein Erscheinen habe ich schon lange gewartet, denn daß Du die Rätsel gut auflösen würdest, des war ich sicher. Du hast das Preis-Füllrätsel richtig angepackt und sogar das Preis-Sehrätsel, das Manchen schwer zu schaffen gemacht hat, wurde von Dir bezwungen. Wenn Du in den heutigen Auflösungen unter der Bezeichnung „eine Belustigung für die Jugend“ das Angeln angeführt findest anstatt „Auffentheater“, wie es in Deiner Auflösung heißt, so ändert das an der Tatsache der Richtigkeit gar nichts, denn das Auffentheater ist eine Belustigung, die fast jedes Kind durch den Jahrmarkt oder die Kirchweih kennt und darüber gelacht hat, währenddem das Vergnügen des Angelns nur denjenigen Kindern bekannt ist, die in der Nähe eines Wassers daheim sind. Der Springbrunnen im Garten böte Dir zwar Gelegenheit; aber das unbewegliche, stille Dazigeln, das wäre kaum Deine Sache. Wenn Du nicht

springen und tanzen kannst, so mußt Du wenigstens singen. Als lustigem Singvogel, der in so sauberen, schönen Zeichen schreibt, schicke ich Dir einen herzlichen Gruß.

**Kärlsi S . . . . . in Basel.** Soeben wollte ich Dein liebes Briefchen zum Beantworten vornehmen und fand nur denjenigen Teil, der an des lieben Bruder Walters Schriftstück angeschlossen war. Ich wußte aber doch, daß Du mir so viel Hübsches vom Weihnachtsfest erzählt hattest. Mein



wiederholtes Nachblättern in der betreffenden Mappe blieb resultatlos und ich war schon recht unzufrieden mit mir selber, nun so ungenau aus dem Gedächtnis antworten zu müssen. Schließlich zeigte es sich, daß der erste Teil Deines Briefleins aus Versehen zu den beantworteten eingereiht worden war. Dieser Fehler wurde mit dem Verlust kostbarer Zeit in wohlverdienter Weise an mir bestraft, so daß ich jetzt in gestrecktem Galopp zum Ende eilen muß, wenn die Buchdruckerei zur Zeit bedient werden soll. — Du willst mir also ein ganz selbst bereitetes Hafersüppchen servieren, wenn ich Dich in Basel einmal besuche. Du wünschst, daß dies bald ge-

schehe, damit ich mich überzeugen könne, wie schnell Dein hübscher Kochherd Dich zur brauchbaren Köchin gemacht hat. Eine gute Hafersuppe ist nun gerade mein Lieblingessen und ich komme vielleicht einmal, ehe Du Dich es versiehst, um das Versprochene bei Dir in Empfang zu nehmen. Das kleine Hanneli hat also der lieben Mamma bei der letzten Wäsche mit Glätten recht fleißig geholfen, indem es Mastüchli, Puppenwäsche und seine eigenen Hemdchen sauber bearbeitete. Ich hätte das liebe kleine Ding sehen mögen, wie es mit glänzenden Augen und wichtiger Miene die Wäschestücke musterte und mit welchem Hochgefühl es seine selbst geglätteten und gefalteten Hemdchen betrachtete und nachher anzog. Ihr dürft glücklich sein, daß Eure liebe Mamma so früh als möglich und spielend Euch zu den häuslichen Arbeiten heranzieht und Euch dieselben lieb macht. Das ist die echte und ideale Haushaltungsschule, die durch keine andere später ganz ersetzt werden kann. Wie geht es Deiner Freundin mit dem verwundeten Bein? Lebt Walters Schneemann noch? Ihr habt alle drei Rätsel mit Glanz aufgelöst. Die herzlichen Grüße von Deinen lieben Angehörigen und Dir selbst erwidere ich aufs Beste.

**Alice und Elsa N . . . in St. Gallen.** Ihr habt Euerer Aufösungen wohl gemeinsam mit Euerer nachbarlichen Freundin Emma gemacht, daß Ihr so ganz genau zu demselben Resultat gelangt seid. Die Auflösung des Füll-Rätsels ist gut, ebenso diejenige des Preis-Rätsels, in welchem Ihr den fünften Begriff: einen katholischen Geistlichen, mit dem Wort Leo (einer der Päpste) bezeichnet, wo der Autor des Rätsels Leutprieester meinte. Das ist natürlich kein Fehler, sondern muß ebenfalls als richtig gelten. Dein neues selbstverfaßtes Silbenrätsel, liebe Elsa, das Du zuerst mir selber aufgegeben

hast, wollen wir nun den jungen Mitleserlein vorlegen und sehen, wer dabei den Nagel auf den Kopf trifft. Seid bestens begrüßt zusammen.

**Klara F . . . . . in Jonathal.** Die Antwort in der kleinen Zeitung steht Dir also so hoch, daß Du vom lustigen Vergnügen weggehst, um Dein Monatsbrieflein zu schreiben. Das zeigt festen Willen, der Dir im späteren Leben wohl zu statten kommen wird. Sicher wird die kleine Zeitung, an welcher Du mitgearbeitet hast, Dir später, wenn Du groß bist, eine freundliche Erinnerung sein, wenn Du die Nummern eingebunden bekommst. Sind Dir alle Rätsel in der letzten Nummer zu schwer gewesen? Findest Du die Lösung dann allemal nicht eigentlich doch leicht, wenn Du sie gedruckt vor Dir siehst? Es gehört schein's doch ein wenig Talent dazu; denn das Eine löst rasch und flink die Zahlenrätsel und fabriziert selbst solche, währenddem die anderen Aufgaben ihm sehr schwer fallen. Ein Anderes dagegen trifft mit seiner Phantasie mühelos den Kern und Sinn eines Rätsels, wo aber Zahlen im Spiel sind, da bleibt es unsicher stehen vor dem „spanischen Dorf“, wie Du sagst. Vielleicht war es aber diesmal doch nur der Lärm des Schlitten- und Eislauf-Vergnügens, der zu Deinem Ohr drang und Dich ungeduldig machte zur ernstesten Gedankenarbeit. Dieses Letztere könnte Dir wahrlich Niemand verargen. Ganz besonders ich nicht, die im grauen Haar noch im Stande ist, die wonnigen Frohgefühle der Jugendlust dieser und jener Art jederzeit wieder kräftig in mir aufleben zu lassen. Grüße mir Deine liebe Mutter und sei auch Du bestens begrüßt.

**Marguerite B . . . . . in Basel.** Das wird ein Jubel sein, wenn die Basler Schuljugend Schlittenferien und Schlittschuhferien bekommt. Es wird Euch wohl recht gelüsten, Euch einmal so recht auszuleben im Winter, wenn Ihr hört, wie in den höher gelegenen Gegenden der Schnee- und Eisport seine lustigen Blüten treibt, und daß beim Wett Schlitten, Ski- und Schlittschuhlauf die Schulkinder besonders berücksichtigt werden. — Du hast das erste und zweite Rätsel richtig aufgelöst. Grüße mir bestens die lieben Deinen und Du selbst sei ebenfalls herzlich begrüßt.

**Alice L . . . . . in Degersheim.** Wie Du aus den heutigen Auflösungen ersehen kannst, hast Du die Sache ganz richtig angepackt und ausgedacht, und beim Heraus schreiben würden sich Dir die Auflösungen komplet ergeben haben an Hand Deiner Notizen. Ich wundere mich gar nicht, daß Dir die Ruhe zur Fertigstellung gefehlt hat, als Deine Kameradinnen sich vor dem Hause schon tummelten und Dich riefen, um gemeinsam ein Schneehaus zu bauen. Du wirst nach solch anhaltendem Schneenspiel mit roten Backen und hellen Augen ins Haus zur lieben Mamma kommen und dann aber auch nach dem Nachtessen, das Dir vortrefflich schmecken wird, so recht schaffen müde sein, daß Du gern Dein gutes Bettchen aufsuchst und dort im Traum Deine lustigen Abenteuer weiter spinnst. Ich wünsche Dir weiter frohe Zeit und schicke Dir und Deiner lieben Mamma herzliche Grüße.

**Joseph R . . . . . in Auw.** Das ist einmal hübsch und neu vom kleinen Joseph, daß er immer auch die „Kochzeitung“ liest und es dem lieben Mutterli zeigt, wenn ein Rezept darin steht, das der junge, wie es scheint, Sachverständige als etwas Gutes und Passendes erachtet. Du willst

wohl einmal ein feiner Kochkünstler werden, den ein gekröntes Haupt dem anderen abjagen will und der über seine Kunst Bücher schreibt, die ihm Tausende von Franken eintragen. Willst Du mir gelegentlich einmal sagen, was das für Handdruckereien sind, welche die liebe Tante Jda aus Genf Euch zu Weihnachten geschickt hat? Ich interessiere mich sehr dafür. Sei herzlich gegrüßt.

**Hermann A . . . . . in Ann.** Die freundlichen Grüße vom lieben Vaterli und Mutterli erwidere ich aufs Beste. Ebenso grüße ich Karl und Martin und das herzige kleine Roseli, das alle so lieb haben und das Du gewiß treu und freudig hüten und besorgen hilfst. Ihr habt also schöne Ferienzeit verlebt bei den lieben Großeltern im Buelisacker. Das wird eine Freude gewesen sein dort über die vier lustigen Enkel, die unter Singen und Lachen vielleicht ein wenig das Unterste zu oberst fahrten? Solche Ferienzeiten bleiben unvergessen und schon manchem Mann, der später einsam in der fremden Welt draußen gestanden ist, sind in Sehnsucht die Augen naß geworden, wenn er der Eltern und der alten Großeltern gedachte, wo er so viel reine Liebe und Freude erfahren durfte. Ihr habt die Auflösung des Preis=Züllrätsels gut an die Hand genommen, aber die Aufgabe nicht ganz durchgeführt, wie Euch die Auflösung in dieser Nummer zeigen wird. Die Lösung des zweiten Rätsels ist richtig. Das Preis=Sez=rätsel war nicht für Euer Alter berechnet, da zu dessen Auflösung ein bestimmter Grad von Schulwissen gehört, das Ihr noch nicht haben könnet. Laß nun bald wieder von Dir hören und sei herzlich gegrüßt.

**Marie J . . . . in Zürich.** Es thut mir recht leid, daß Du mit Deinem kranken Finger Dich zum Schreiben so angestrengt hast. Dein lieber Bruder Albert, welcher das Preis=Züllrätsel aufgelöst hat, würde gewiß, um Dich zu schonen, Dir das Schreiben gerne abgenommen haben. Wenn Ihr in der Schule die Geographie von Griechenland und Frankreich noch nicht behandelt habet, so war es Dir selbstverständlich auch nicht möglich, das Preis=Sez=rätsel aufzulösen. — Ihr habt also die Schlittbahn neben dem Schulhaus und dürft die große Pause mit Schlittensfahren ausfüllen! Wie herzlich gönne ich Euch das köstliche Vergnügen, und wie hoch schätze ich die einsichtige und weitherzige Lehrerschaft, die aus ihrer hygieinischen Ueberzeugung heraus Euch dieses gesunde, Leib und Seele erfrischende Vergnügen gönnt. Ich hoffe, daß Dein weher Finger nun schnell Vernunft annimmt und schicke Dir, Deiner lieben Mamma und den gefälligen Brüdern beste Grüße.

**Margrit und Hermann S . . . . . in Basel.** Wie Du siehst, ist Euer Brief mit der tadellosen Auflösung aller drei Rätsel rechtzeitig in meine Hand gelangt. Ich freue mich immer so herzlich zu hören, daß die mit der Zeit groß gewordenen unter den jungen Korrespondentchen erklären und zeigen, daß sie sich der Zeitung für die junge Welt immer noch mitverbunden fühlen und noch gerne mitthun, wenn die inzwischen nachgerückten Jüngeren sich mühen, die Rätselnüsse zu knacken. Den Satz „zum Briefschreiben reicht mir die Zeit beinahe nicht, selbst meine Verwandten muß ich im Stiche lassen“ kenne ich aus vieljähriger, eigener Erfahrung, ich weiß

deshalb die Thatsache zu würdigen. Du fragst, ob wir in St. Gallen auch Schnee haben, liebe Margrit. Ei gewiß, St. Gallen ist ja dafür bekannt, die Schneehaube schon früh aufzusetzen und sie erst spät abzulegen. Die flotte Schlittbahn ist daher in unserm Hochthal kein großes Ereignis, sondern den Winter hindurch normaler Weise etwas Konstantes, wenn nicht der Föhn zu einer seiner vielen Gastrollen sich meldet. So nützet denn zusammen den fröhlichen Wintersport, so lange die Bahn gut ist, und seid auch herzlich begrüßt.

**Martha N . . . . . in Gnat.** Nun hast Du mir Dein Personenrätsel gelöst und ich sehe Dich und den Lebenskreis, in dem Du stehst, so lebendig vor mir, als ob ich in Deinem Daheim schon oft zu Gast gewesen wäre. Ich sehe aber nicht nur das, was mir Dein lieber Brief buchstabenmäßig erzählt, sondern es steht zwischen den Zeilen und an den Buchstaben so Manches geschrieben, das mich freut. Eine schöne saubere Schrift, gute Anordnung und knappe klare Darstellung in einem Brief, woraus eigenes Denken und Beobachten, Gemüt und Humor spricht, das berührt mich immer, wie eine mir persönlich zugedachte große Freude. Wie Du, so könnte auch ich eine ganze Menagerie Tiere um mich haben. Sie sind ja so intelligent, so dankbar und anhänglich, wenn man sich mit ihnen abgibt und sie zu verstehen sucht. Sie können in dieser Beziehung manche Menschen beschämen. — Ich freue mich recht auf Deinen nächsten Brief, in welchem Du mich mit Deinen lieben Angehörigen bekannt machen willst. Du hast das erste und zweite Rätsel richtig aufgelöst und mit dem dritten wärest Du sicher auch fertig geworden, wenn Du Dir mehr Zeit hättest nehmen können. Sei herzlich begrüßt mit samt den lieben Deinen.

**Emma Sch . . . . . in Obfelden.** Der Inhalt Deines Briefchens könnte bei manchem jungen Korrespondentlein sehnsüchtige Wünsche erwecken. Euch ist also vom Gemeindeverein in der Nähe des Schulhauses ein Eisfeld hergerichtet worden, auf welchem Ihr Euch vor und nach der Schule und während den Schulpausen tummeln dürft. Das ist ja geradezu ideale und vorbildliche Schulgesundheitspflege und die beste Art, die Schulstubenluft aus den Lungen und den Kleidern herauszutreiben. Ihr dürft dem Gemeindeverein und der Schulleitung mit Recht einen Dankeskranz winden. — Du hast das erste und das zweite Rätsel richtig aufgelöst und wirst aus der heutigen Nummer ersehen, daß auch das Preis = Sekrätsel keine allzugroßen Schwierigkeiten bietet. Ich grüße Dich und Deine lieben Eltern aufs Beste. Willst Du auch Deinem lieben Bruder Otto sagen, daß sein persönlicher Gruß mich ganz besonders gefreut hat. Ich behalte ihn als durch die ganze Schulzeit fortgesetzt mit mir in Verbindung gestandenen treuen Korrespondenten und Rätsellöser stets in bestem Andenken.

**Walter S . . . . . in Basel.** Meine Vermutung, daß Du mit vollen Segeln auf den Ingenieur lossteuerst, scheint sich zu bewahrheiten. So stramm Du auch bist, so trauerst Du nicht, wenn die Eis- und Schlittbahn immer wieder zu nichte geht, weil Dich die Winterfreuden vom Hantieren mit Deinen Maschinen abziehen und es bietet Dir den höchsten Genuß, an den badischen Bahnhof zu gehen, um die großen Schnellzug = Lokomotiven anschauen und arbeiten zu sehen. — Wie Du bereits gesehen haben wirst,



hast Du alle Rätsel flott gelöst, was wieder ein sehr ermutigender Anfang ist für das laufende Jahr und für den wackeren Entschluß, aufs neue wieder zu den Preisgewinnern gehören zu wollen. Nimm herzliche Grüße.

**An Verschiedene.** Es thut mir leid, daß eine Anzahl von lieben Briefchen für diese Nummer nicht zur Beantwortung gelangen können. Sie müssen sich eben auf das Märzheftchen vertrösten. Die in diesen Briefchen enthaltenen richtigen Auflösungen kommen deshalb doch zu ihrem Recht; sie sind bereits eingetragen.

### Preis-Buchstabenrätsel.

Es hoffte mancher Jägermann  
Mit e es zu erjagen,  
Und hat es zum Verdrusse dann  
Mit u davongetragen.

### Preis-Silbenrätsel.

Die Erste ist ein kleines Tierchen  
Mit vielen lustigen Manierchen.  
In's Zwei und Drei geht keiner gern,  
Man bleibt dort lieber möglichst fern.  
Das Ganze fängt die Erste ein,  
Dann möcht' ich nicht das Tierchen sein.

Elisa Ruesch.

### Preis-Rebus.

× mal × mal Mal × × × mal Mal × mal.

### Auflösung der Rätsel in Nr. 1:

Z	e	m	e	n	t
R	ü	c	k	e	n
M	a	r	t	h	a
K	a	m	i	n	e
T	ü	b	a	e	h
G	e	r	u	c	h

Preis-Rätsel: Schilf — Schiff.

Preis-Sehrätsel: Sanftmut.

Heben.

Gewehr.

Angeln.

Leutpriester.

Lamm.

Eisen.

Normandie.